

Am 18. und 19. September 2009 fand die

## **20. Jahrestagung der Mitteldeutschen Gesellschaft zu Erfurt e.V. in Friedrichroda**

statt.

Das „runde Jubiläum“ war Anlass genug, eine Zweitagesveranstaltung für unsere Mitglieder und Gäste zu organisieren. Durch intensive Aktivitäten des Vorstandes unter der Leitung von Kollegen Dr. Gottfried Wolf (Suhl) war es gelungen, renommierte Experten unseres Faches zu gewinnen, um ihre Statements zur „Aktuellen Zahnmedizin im Spannungsfeld der Spezialisierung“ zu hören. Praktische Anwendungen wurden durch einige Industrieaussteller sowie zahntechnische Betriebe unserer Region gezeigt. Dabei war es Ziel, ein möglichst breites Feld interessanter Entwicklungen der Zahnmedizin zu präsentieren.



So referierte Herr Dr. Möbius, niedergelassener Kollege (Brüel) zur Fragestellung „Parodontitis – Infektion oder Fehlentwicklung des oralen Immunsystems“. Ist eine Gingivitis nach Beseitigung kausaler Faktoren weitgehend reversibel, geht eine Parodontitis immer mit bleibenden Gewebeerlusten vor allem des knöchernen Attachment einher. Neben Endotoxinen pathologisch konzentrierter Mikroorganismen spielt auch die Störung des Gleichgewichts zwischen Osteoklasten/Osteoblasten eine Rolle.

Durch lokale Applikation von Doxycyclin kann dieses Ungleichgewicht beseitigt werden und ein weiteres Voranschreiten der Zerstörung verlangsamt bzw. gestoppt werden.

Gegenwärtige Möglichkeiten sowie zukünftige Entwicklungen von „Implantaten als rekonstruktive Grundlage von Mundgesundheit aus chirurgischer Sicht“ wurden von Frau Dr. Fröbisch (Jena) vorgestellt. Neben der klassischen Pfeilervermehrung und folgendem Zahnersatz sind vor allem die Therapie craniofazialer Fehlbildungen und die Tumorchirurgie bedeutsam. Für einen Erfolg ist die alters- u. indikationsbezogene Anwendung wichtig. Periimplantitis stellt bezüglich des Langzeiterfolgs das größte Risiko dar, weshalb u.a. ein geeignetes Recall erforderlich ist.



Frau Dr. Bruckmann (Wien) berichtete über die Vielfältigkeiten der „Parodontaltherapie – was kann sie zur Zahnerhaltung leisten; Möglichkeiten und Grenzen; Standortbestimmung“. Was hilft, wie, wann, wo? Für zahlreiche Verfahren bestehen empirische Erfahrungen. Der Evidenznachweis steht häufig noch aus. Zukünftige Entwicklungen werden z.B. in Richtung Entzündungskontrolle über probiotische Lebensmittel und Nutzung antiinflammatorischer Substanzen sowie genetische Beeinflussung gehen.



Möglichkeiten der „Chirurgische Zahnerhaltung – Stärken und Schwächen bei der oralen Rehabilitation“ wurden durch Herrn Dr. Spörlein (Geisenheim) aufgezeigt. Diese sind differenziert anzuwenden. Fließende Übergänge zwischen der Endodontie, Parodontologie und Implantologie sind dabei vielfach gegeben. Eine individuelle Kombination aller Techniken kann den Erfolg sichern.





Frau Prof. Ratka-Krüger (Freiburg) zeigte aus der „Praxis der Parodontologie – Plastische Parodontologie als Basis einer ästhetisch-restaurativen Zahnmedizin“, wann und wie gingivale Rezessionen erfolgreich gedeckt werden können. Neben gestielten und verschobenen Lappen stehen freie Schleimhaut- sowie Bindegewebstransplantate zur Verfügung. Die Defektgrößen bis 5 mm Tiefe und einer begrenzten Breite limitieren dabei die Anwendung.

Die Frage der „Endodontischen Zahnerhaltung – Die bessere Alternative zum Implantat?“ versuchte Herr Prof. Hülsmann (Göttingen) zu beantworten. Implantate und endodontisch korrekt behandelte Zähne zeigen inzwischen vergleichbare Funktionszeiten im Mund. Implantate sind vorteilhaft, wenn endodontische Behandlungen nicht mehr möglich sind, haben allerdings einen größeren postoperativen Aufwand. Bei Kontraindikationen zur Implantation besitzen endodontische Verfahren ihre Stärken.



Craniomandibuläre Erkrankungen zeigen eine zunehmende Verbreitung, weshalb über die „Diagnostik und Therapie von Funktionsstörungen und deren Rehabilitation mittels Rekonstruktion durch Füllungs- und/oder prothetische Therapie“ von Herrn Prof. Jakstat (Leipzig) berichtet wurde. Für den Allgemeinzahnarzt ist das richtige Erkennen mittels einfacher Screeningmethoden wichtig, wofür zahlreiche Anregungen und Hinweise gegeben wurden. Die Zusammenarbeit mit anderen Fachdisziplinen ist häufig erforderlich.

„Anwendung und Auswirkungen zahnärztlicher Werkstoffe auf den menschlichen Organismus“ stehen in engem Zusammenhang. Herr Prof. Biffar (Greifswald) versuchte einen Überblick über entsprechende Wechselwirkungen bei Legierungen, Keramiken und Kunststoffen zu geben. Vermutete Unverträglichkeitsreaktionen sind sowohl zahnärztlich, aber auch allgemeinmedizinisch und internistisch abzuklären. Grundsätzlich sind Verarbeitungsvorschriften und Indikationen zu beachten. Materialeigenschaften müssen deklariert sein und europäischen Standards entsprechen.



Gegenwärtiger Stand und Perspektiven der „CAD/CAM-Verfahren in der zahnmedizinischen Therapie“ wurden von Herrn Prof. Luthard (Ulm) vorgestellt. Neben verbreiteten subtraktiven Techniken werden auch additiven Verfahren genutzt. Konsequente Digitalisierungsprozesse in der Zahnarztpraxis ermöglichen einen durchgängigen workflow mit steigender Wertschöpfung. Neben zahntechnischen Betrieben werden „branchenfremde“ Industriefirmen zunehmend Bedeutung bei der direkten Fertigung von Zahnersatz erlangen.



Insgesamt wurde den Teilnehmern ein sehr interessantes Programm mit viel Möglichkeit zum Nachfragen und Diskutieren geboten. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang die Einblicke in mehrere Jahrzehnte „Zahnmedizin in bewegten Zeiten; erfahren, erleben, mitgestalten“ durch Herrn Prof. Lenz (Kiliansroda), die vielen von uns Teile der eigenen Berufserfahrung aufzeigte, aber auch die Besinnung auf die ärztlichen Grundlagen unserer Tätigkeit unterstrich.





Der richtige Umgang mit der wachsenden Zahl demenzkranker Menschen wurde durch Frau Dipl.-Psych. Schulz-Hausgenoss in zwei Vorträgen speziell für die zahnärztlichen Mitarbeiterinnen dargestellt. Die Ausführungen wurden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und gaben zahlreiche Anregungen für die tägliche Arbeit.

Für den persönlichen und kollegialen Austausch boten das abendliche Rahmenprogramm sowie die Wellnessangebote des Ramada Hotels genügend Möglichkeiten. Die MGZMK wird den Weg, attraktive Veranstaltungen für unsere Mitglieder und interessierte Kollegen zu organisieren, weiter beschreiten. Im Januar und November 2010 werden Wissenschaftliche Abende in Erfurt stattfinden. Im Juni 2010 beteiligen wir uns wieder am Symposium der DGZPW in Eisenach. Alle Einladungen hierzu werden rechtzeitig erfolgen.

Dr. Tesch  
2. Vorsitzender